

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Oratorisches Magazin

zunächst zum Behufe der Redeübungen in den obern Klassen der Schulen

**Fulda, Fürchtegott Christian**

**Halle, 1800**

**VD18 9081004X**

### 9. Die Höhle auf Antiparos. Ein Gespräch.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195749)

9.

Die Höhle auf Antiparos.

---

Ein Gespräch.

---

(Engels Philosoph für die Welt, Leipzig,  
1787, 3. Stück.)

---

Personen:

von Millwig, und  
Baron B\*\*, zwei junge Edelleute in Livland;  
Heinrich, des Letztern Bedienter.

---

Ort:

Zimmer des Barons.

---

## Die Höhle auf Antiparos.

(Der Baron sitzt am Tische, und liest mit den sichtbarsten Zeichen der Entzückung in einem Buche. Nachdem er noch eine kurze Zeit gelesen, klopft es an die Thüre. Er legt das Buch eilig auf den Tisch, steht auf, und geht auf die Thüre zu.)

**Millw.** (ihm entgegen kommend, mit Hut und Reitgerte) Guten Abend, Baron, guten Abend!

**Bar.** (ihn umarmend) O willkommen, lieber Millwitz! Gut, daß Sie sich doch endlich einmahl sehen lassen!

**Millw.** Mir wards einmahl zu eng im Schloß. Ich bleibe diese Nacht bei Ihnen, wenn Sie mich behalten wollen.

**Bar.** Behalten wollen! — welche Komplimente, Millwitz! Ich freue mich, Sie bei mir zu sehen. — Ihr Pferd?

**Millw.** Ist schon zur Ruhe gebracht. — Nun will ich mich auch pflegen. Die raue Luft

und der Weg von zwei Meilen haben mich recht mitgenommen. (Er legt Hut und Berke ab.)

Bar. Nehmen Sie Platz, lieber Millwitz, und thun Sie, als wenn Sie zu Hause wären. (Beide setzen sich.)

Millw. (auf das Buch zeigend) Etwas Neues?

Bar. Neu oder alt, wie Sie wollen! Für mich freilich noch neu; aber für einen so grossen Leser, wie Sie, vermuthlich schon alt. — (M. greift nach dem Buche; der B. aber reißt es ihm mit einer lustigen Miene weg) Nein, so haben wir nicht gewettet! Sie müssen rathen. — (es empor haltend) Nun, was meinen Sie wohl, was es für ein Buch ist?

Millw. Ich wette, Baron, es ist ein verliebter Roman.

Bar. Ei denkt doch! Weil ich es lese. — Aber, mein Herr Gelehrter, dießmahl irren Sie sich. Rathen Sie besser!

Millw. Eine Reisebeschreibung? — (begierig nach dem Buche greifend) — oder wohl gar — — Doch nein! das darf man bei Ihnen wohl nicht suchen.

Bar. Was nicht? Was darf man bei mir nicht suchen? — Sie bilden sich doch nicht ein, daß Sie der einzige denkende Mann in Livlond sind?

Millw. Da wär' ich sehr unverschämt. Bin ich denn nicht bei Ihnen?

Bar. Spöttelei! Spöttelei! Ich verstehe Sie. — Aber, was man nicht ist, kann man werden; und ich dächte immer, ich wär' auf gutem Wege dazu. — (mit Lebhaftigkeit) Philosophie, Freund, Philosophie! — und das wahrhaftig nicht von der Oberfläche! aus der tiefsten Metaphysik!

Millw. Wie? Das sollte mir leid thun, Baron. Das wäre ein Zeichen vor Ihrem Tode.

Bar. (mit triumphirender Miene ihm den Titel des Buchs vorhaltend) Nun, so sehen Sie hier!

Millw. Was? Das Systeme de la nature? (das Buch hinnehmend) Ist's möglich? Sie lesen ein Werk, wie dieses?

Bar. Also kennen Sie's doch?

Millw. Von Livorno her. Ein Engländer lieh es mir, als ich krank war.

Bar. Nun? und Sie fanden es nicht vortrefflich?

Millw. Vortrefflich! Ein Buch von solchen Grundsätzen vortrefflich!

Bar. Ich meine, in der Schreibart, im Vortrage.

Millw. Was thut der Vortrag, Baron? — Ein Gift, das durch seine Süßigkeit den Geschmack reizt, ist nicht weniger Gift; und man muß nur um desto mehr davor warnen. — In aller Welt! wie sind Sie auf dieses Buch verfallen?

Bar. I nun wie? — Sehr natürlich! — Man machte viel Aufhebens davon. Ich fragte von ohngefähr darnach, und da wars nicht zu haben. Das machte mich hitzig darauf. — Endlich, als es sich fand, ließ man michs theuer bezahlen. Es kostet mich, wie es da ist, sechs Rubel.

Millw. Nun, beim Himmel, Baron! Ich wollte, Sie hätten Ihre sechs Rubel einem Armen gegeben, oder — hätten sie allensfalls verspielt. Ein Uebel ist nicht so schlimm, als das andere.

Bar. Psui, Millwitz! Psui! Sie reden ja, wie ein Psaffe, und — machens auch, wie ein Psaffe. Erst geniessen die Herren selbst; und nachher, wenn wir armen Laien nun auch geniessen wollen, sind wir verdammt. — Warum denn das Buch nicht lesen? Haben doch Sie es gelesen!

Millw. Guter Baron! Ich und Sie, ist ein Unterschied. — Hätt' ich nie trockene teutsche Metaphysik gelesen, so würd' ich mich vor der beredten französischen fürchten. — Sagen Sie mir: wie konnten Sie bei Ihrem Abscheu vor aller Anstrengung, bei Ihrer Unlust zu allem tiefem Nachdenken, bei Ihrem wirklichen Mangel an den vielen Kenntnissen, die so ein Buch voraussetzt; wie konnten Sie auf den Gedanken kommen . . . .

Bar. (ihn unterbrechend) I nun — die Wahrheit zu sagen, — man sitzt in Gesellschaft von euch Herren immer da, wie ein Delgöke. Man muß doch einmahl mitsprechen können.

Millw. Mitsprechen, Baron! — Für das, was Sie aus diesem Buche mitsprechen können, wäre Zuhören besser. — Und leider! auf

Gegenstände dieser Art fällt die Rede so selten.

Bar. So muß man sie darauf bringen, zum Henker!

Willw. Um sich ein Ansehen zu geben! Nicht wahr?

Bar. Nun ja! Warum nicht? — Sie stellen sich, als ob ich Wunder was für Gefahr liefe. Ich sehe da keine. — Man amüßirt sich; man liest; man denkt nach . . .

Willw. Wenn man kann, guter Baron. Und wenn mans nicht recht kann, so wird man ungewiß, läßt sich hinreißen, gibt Beifall; verliert seinen Glauben an Gott, seine Beruhigung, seine Tugend vielleicht — und das alles ist Kleinigkeit. Nicht? — Hören Sie, Freund! Aeolus hat heute draussen sein Fest: ich dächte, wir gäben ihm was zu spielen. (Er steht schnell auf, und läuft mit dem Buche nach dem Fenster, als wollte er es hinauswerfen.)

Bar. (Springt nach, hält ihn zurück, und nimmt ihm das Buch weg) Wetter! sind Sie bei Sinnen? — (gelassener) Verzeihen Sie, Willwig! — aber man wirft nicht gleich sechs Mabel

so zum Fenster hinaus. — Und das Buch —  
(es mit einiger Hefigkeit auf den Tisch legend),  
das Buch ist nun einmahl mein, und ich wills  
lesen!

Willw. Zu Ihrem Verderben vielleicht.

Bar. Ach Poffen! Poffen! — Geseht  
nun auch, ich werde ein Atheist: was ist's mehr?  
Wenn ich's bin, so lasse ich meinen Pfarrer ru-  
fen: der widerlegt mich auch Gottes Worte, und  
ich werde wieder zum Christen. — — Kommen  
Sie, Willwitz, kommen Sie! Wir wollen uns  
sehen, und von andern Dingen sprechen. (Beide  
setzen sich nieder) Ich will Ihnen ein wenig ein-  
heizen — Sie haben Kälte auf der Reise ausge-  
standen. (Er klingelt) — — (mit einem Seufzer)  
O liebster Freund! Sie sind gereist; Sie haben  
die Welt gesehen.

Heinr. (kömmt) Herr Baron!

Bar. Heinrich, eine Flasche Burgunder!  
(Heinr. geht) — Was war ich doch für ein  
Thor, daß ich nicht mitging! Tausendmahl  
hab' ich's schon seit Ihrem letztern Besuche mir  
selbst gesagt: denn was Sie mir da erzählt ha-  
ben — die ganze Zeit ist's mir nicht aus dem

Sinne gekommen. Ihre ganze Fahrt hab' ich nachgemacht: alle Abende, wenn ich zu Bette gehe, schiffe ich mich im Hafen von Livorno ein, und wache Morgens im Archipelagus wieder auf. — Guter, bester Willwiz! Noch mehr solche Geschichtchen! noch mehr!

Willw. Aber ich weiß keine mehr.

Bar. Ei was! Sie müssen noch welche wissen. — (Heinr. bringt den Wein und zwei Gläser, schenkt ein, und geht dann wieder) Da! frischen Sie Ihr Gedächtniß auf! (sie trinken) — Auf der See, glaub' ich, waren wir fertig; die türkische Flotte hatten wir zu Pulver verbrannt. Nunmehr, dünkte ich, sähen wir uns im Lande um. — Ein herrliches Land vermuthlich?

Willw. Gewesen, Baron! — als noch Freiheit und Wissenschaft darinn wohnten. — Aber auch jetzt . . . . Doch was soll ich Ihnen erzählen, da wir gar nicht hineingekommen?

Bar. Nicht hineingekommen? Sie haben doch Etwas gesehen.

Willw. Nicht viel mehr, als die Inseln.

Bar. Nun? und die Inseln? (Er rückt seinen Stuhl näher an den Tisch, und heugt sich neugierig hinüber.)

Millw. Die enthalten so viel Merkwürdiges eben nicht. Denn die Menschen . . .

Bar. (einsfallend) Ach, die Menschen! die Menschen! — die werden die Köpfe oben, und die Füße unten haben. Nicht wahr? (Er lacht über seinen Einfall laut auf, schenkt ein, und trinkt) — Nein, etwas anderes, Freund! etwas anderes! So etwas, wie neulich — von Attaken, von Meerstrudeln, von feuerspeienden Bergen! So etwas, das grauen macht! In der Welt hör' ich nichts lieber.

Millw. Ein Beweis, daß Sie Herz haben, Baron! (Er lächelt und trinkt) — Aber wirklich! ich wüßte doch etwas. — Sie haben vermuthlich von einer Insel Antiparos gehört?

Bar. Ich werde doch! Von einer so berühmten Insel!

Millw. Nein, wenn Sie schon allzuviel davon gehört haben, so kommt' ich zu spät. Denn so werden Sie auch schon wissen, was die Natur dort für eine Höhle gebaut hat.

Bar. Eine Höhle? Hat die Natur dort eine Höhle gebaut? — Nein, bei meiner Seele! davon weiß ich noch nichts. — Man lebt ja hier auf dem Lande. Was weiß man davon der Welt? — Gütiger Gott! was erfährt ein Landjunker Neues?

Millw. Nun nun, Baron! So gar neu ist nun diese Neuigkeit eben nicht. — Denken Sie sich ein weites prächtiges Fessengewölbe, von Pfeilern unterstützt, welche Sie für das Meisterstück des größten Architekten halten sollten, die aber ohne menschliche Hülfe von der Hand der Natur hier aufgeführt sind. An diesen Pfeilern und an den Felsenwänden umher liest man in alten und neuen Sprachen Inschriften, wodurch sich die Reisenden hier verewigt haben. Ich fand unter andern die Namen Nointel und Tournefort: berühmte Männer, welche einst diese merkwürdige Höhle besuchten, und zuerst genaue Nachrichten davon mittheilten. — So weit nun ging Alles so bequem und gut, daß es eine Lust war, in dem Gewölbe umherzuwandeln, und an diesem Wunderwerke der Natur die Augen zu weiden. Aber die Lust hätte mich schier

schier vergehen mögen, als die Höhle sich nach und nach verengte, der Fußboden allmählig abhänger wurde, und meine Begleiter ihre Fackeln anzündeten.

Bar. (mit der Miene des gespanntesten Erwartens) Nun, Millwiz, nun? —

Millw. Der Boden, auf dem wir gingen, ward nun immer abschüssiger und abschüssiger. Endlich kamen wir an ein finsternes Loch, wodurch wir nicht anders, als gebückt und bei dem Scheine der Fackeln, kommen konnten. — Bereiten Sie sich, eine der gefährlichsten Unternehmungen zu hören, die ich mir weniger zur Ehre als zum Vorwurf anrechne, und an die ich nie ohne Schaudern zurückdenken kann.

Bar. (mit offenem Munde und ängstlich-neugierigem Blicke dasitzend) Nun? ich bitte Sie, nun?

Millw. Wir hatten, sogleich an dem Eingange, ein Seil befestigt, und stiegen durch Hülfe desselben in die erste Tiefe; und die war schon schrecklich genug. Aber wie weit schrecklicher war nun erst die zweite, in die wir, halb-liegend, gleichsam hinabrutschen mußten! Ein Mensch

von nur etwas schwächern Nerven, als ich, würde durch Einen Blick in die Untiefen, die zu meiner Linken lagen, und die ich so nahe vorbeimusterte, drehend geworden sein, und gelegen haben.

Bar. (die Hand vor die Augen haltend) Huh! —

Willw. Und was meinen Sie, Freund? Eben auf den Rand dieser Abgründe, der schlüpfrig wie Eis, und also äusserst gefährlich war, setzten wir eine Leiter an, auf der wir einen völlig senkrechten Felsen hinankletterten — freilich mit ein wenig Angst und Herzklopfen; das können Sie denken. (der Baron springt auf, setzt sich aber sogleich wieder nieder) — Was ist Ihnen, Baron?

Bar. Nichts, Willwitz, nichts! — Bloß mein elender Kopf — — Den Tod will ich auf der Stelle haben, lag ich nicht in Gedanken schon unten! — Nur weiter!

Willw. Ich rutschte hierauf, mit etwas weniger Gefahr, weiter fort. Aber da ich nun eben glaubte, sicher aufzutreten zu können, kam die schrecklichste Stelle; und ohne das Zurufen meiner Wegweiser hätte ich unfehlbar den Hals

gebrochen. — (der Baron hält sichtbar den Athem an, und alle Muskeln seines Gesichts sind in Arbeit) — Wir fanden eine Leiter, die aber so alt und morsch war, daß sie bei dem ersten Tritte darauf würde zerbrochen sein. Wir bedienten uns daher einer neuen, die wir eben zu dem Ende mit uns genommen hatten. Dann mußten wir uns wieder an ein neues Seil hängen; und dann, nachdem wir noch eine Zeit lang, bald auf dem Bauche, bald auf dem Rücken, fortgeglitten waren, sah ich mich endlich zu meinem größten Vergnügen in der Grotte, um die ich so Vieles gewagt hatte.

Bar. Endlich! — Nun, Gott sei gelobt! — Und was fanden Sie denn in der Grotte?

Millw. Ich nun — sie war denn doch immer ganz artig.

Bar. Aber zum Henker! Was gab es denn mitzunehmen?

Millw. Wie Sie fragen! — Gar nichts!

Bar. Gar nichts? — (mit dem Tone der Verwunderung) Und kamen Sie denn glücklich wieder hinaus?

Millw. (indem er das Glas nimmt) Ich muß doch! sonst tränk ich hier schwerlich Burgunder.

Bar. Nun, das ist wahr! das ist wahr! — Aber wenn Sie denn nun gesürzt wären? Wie da?

Millw. So hätt' ich mir einen Arzt rufen lassen.

Bar. Ja, der würde Ihnen nachkriechen — zum Teufel! Es mag auf Antiparos treffliche Aerzte geben. — Und wenn Sie nun gar den Hals darüber gebrochen hätten? In so einer Tiefe!

Millw. (lachend) Ueber die grosse Gefahr! — Gleichwohl, Baron — beim Wiederheraufsteigen gings ärger, als beim Hinuntersteigen. Da hätte Rath dazu werden können. — Mehr als einmahl glitt ich auf den schlüpfrigsten Felsenstücken, und gerade an den gefährlichsten Stellen, hintenaus. Doch war dieß alles noch nichts gegen das, was mir auf der Leiter wiederfuhr. — Sie erinnern sich doch? — auf der Leiter, die wir an den senkrechten Felsen lehnten! Denn hier . . . (den Baron schwindelts. Er kriecht, mit zusammengebißnen Lippen und zurück

9. Die Höhle auf Antiparos. 165

gehaltne[m] Athem, ganz in sich selbst zusammen, gleich einem Menschen, der von einer Höhe herabstürzt) — Hier brach zu meinem größten Schrecken die eine Sprosse; und wenn ich mich nicht noch an der obern gehalten hätte . . . .

Bar. (ergreift ihn hitzig beim Arme, als ob er den Fall verhindern wolle) Gott und Water!

Millw. (lachend) Nun, sein Sie ohne Sorgen! es ging noch so ab. — Die größte Gefahr war nun überstanden. Ich ging und kroch und rutschte auf dem vorhin erzählten Wege wieder zurück; kam glücklich wieder durch das finstere Loch in die Höhle; und kurz — ich bin oben, mein Freund!

Bar. (springt auf, und stößt vor Freuden beinahe den Tisch um) Sind Sie? Sind Sie wirklich wieder oben? — wieder auf vestem Erdboden, Freund? — Nun, dem Himmel sei Dank! (ihn hitzig umarmend) — O, bleiben Sie immer oben, und hole der Hensky alle unterirdischen Klüfte! — Bleiben Sie oben, Freund! oben! (setzt sich)

Millw. Ihre Freude macht Sie mir liebenswürdig, Baron!

Bar. Ja, beim Himmel! ich liebe Sie. — Ich liebe Sie, wie ich mein Leben liebe: und wissen Sie, daß ich Ihnen vor lauter Liebe gram bin, weil Sie mir in die verdammte Höhle steigen? in ein Loch, worinn Sie Alles verlieren und Nichts gewinnen konnten! — Welcher Teufel mußte Sie denn nur dahinein führen?

Willw. Die Neugier, Baron. — Man lebt ja in der Welt, um sich umzusehen — —

Bar. Aber nicht mit so viel Gefahr! — Sehen Sie sich sonst wo um! Warum eben auf Antiparos?

Willw. Es gibt ein Ansehen. Man schließt auf Herz, lieber Baron. — Und was ist denn nun endlich? Man befriedigt seine Neugier; man steigt hinab, sieht die Grotte ein wenig an . . . .

Bar. Und bricht den Hals! — Weiter nichts!

Willw. Also, Baron: wenn Sie wären zugegen gewesen — Sie hätten mich wohl schwerlich hineingelassen? —

Bar. Ich Sie? Bei den Haaren hätte ich Sie zurückgehalten. — (steht auf, und gibt ihm die Hand) Ja, beim Himmel, Willwitz! Und

wenn ich mich hätte mit Ihnen schießen sollen: bei den Haaren hält' ich Sie zurückgehalten.

Millw. Wahrhaftig? — Dann muß ich mich schämen, daß Sie mehr Liebe gegen mich hätten beweisen wollen, als ich gegen Sie bewiesen. — Sie haben einen schwachen Kopf, wie Sie sagten?

Bar. Den hab ich. Warum?

Millw. Sie haben Anwandlungen vom Schwindel?

Bar. Dann und wann. — Es erinnert mich meiner Jugendünden.

Millw. Nun gut! — Und wenn ich mich mit Ihnen schießen sollte, Baron . . .

(Er steht auf, nimmt das Buch vom Tische, reißt es schnell in Stücken, und wirft die Blätter zum Fenster hinaus.)

Bar. (fährt auf, und kann nicht sogleich zur Sprache kommen; dann voll Erbitterung:) Herr! lehrt Sie das ein guter Geist, oder der Teufel? —

Millw. Der Geist der Freundschaft, Baron, ist ein guter Geist. Sie waren für meine Erhaltung besorgt; es ist Pflicht, daß ich für die Ihrige sei.

Bar. Was wollen Sie aber? — Sie in Ihrer verdammten Höhle konnten den Hals brechen: und ich — —

Millw. Und Sie? — Sie konnten noch weit etwas Aergers. — Zweifelmüthig an einem Gott und einer Vorsehung werden; einer Tugend, die ohnedies schon auf schwachen Füßen steht — verzeihen Sie, Freund! — noch vollends alle Bestigkeit nehmen; die Gründe seiner Beruhigung im Unglück und im Tode verlieren; kurz, Alles verlieren, was für ein denkendes und hinfälliges Geschöpf, wie der Mensch, das Größte und Wichtigste ist: — das, Baron, das nenne ich mehr, als den Hals brechen! —

Bar. Sie schwärmen! Verlor ichs denn schon?

Millw. Sie konnten's verlieren. — Sie klagen über Schwäche des Kopfs, über Schwindel. — Für so einen Kopf ist das Systeme de la Nature nicht geschrieben. Es verlangt feste Nerven und einen dreisten Blick in die Tiefe. Wem der fehlt, der möchte so leicht nicht wieder herauskommen. (Der Baron wird ernsthaft und nachdenklich) — — Die Fäße haben viel

Aehnliches, Baron. In meiner Höhle, wie Sie sagten, war Nichts zu gewinnen, aber Alles zu verlieren: in den Spekulationen dieses Buches war für Sie auch Nichts zu gewinnen, aber Alles zu verlieren. — Und um die Aehnlichkeit auch bis auf den Scherz auszudehnen: Kein Arzt, glauben Sie, würde mir nachgekrochen sein, mir zu helfen: und Ihnen Ihr Pfarrer? — Ah der ehrliche Mann! — der würde Ihre verunglückte Seele Gott befehlen, vor Ihrer Höhle ein Kreuz schlagen, und gehen, daß er fortkäme. — (reicht ihm die Hand) Sie erkennen, daß ich Sie liebe? —

Bar. (gibt ihm die Hand, und die Thränen stehen ihm in den Augen) Mein Freund! . . .

Willw. Nun, so hören Sie mich! Sie beschworen mich mit der edelsten Hiße, nie wieder in eine unterirdische Höhle zu steigen; und hier meine Hand! Ich will folgen. — Aber nun muß ich auch Sie beschwören: Demengen Sie sich nie wieder mit Büchern, die Gott und Vorsehung vom Throne stürzen! Bleiben Sie immer, statt sich in jene trüben Dunkelheiten zu vertiefen, an dem hellen Tageslichte des allgemei-

nen Menschenverstandes, und, statt sich an einem morschen Seile über Abgründe hinzuhängen, auf dem festen sichern Boden der Empfindung und des Gewissens!

Bar. (ihm unarmend) Nun gut, Willwiz, ich verspreche! — Aber — meine besten Jahre hab ich nun einmahl verträumt. Ich bin ein Dummkopf (sich vor die Stirne schlagend) — und es ärgert mich, daß ichs bin! Soll ich denn nun immerfort einer bleiben?

Willw. Nein, das sollen Sie nicht. Sie sollen lesen, Baron. — Es gibt der Kenntnisse viel, die einen achtungswürdigen Mann machen; aber freilich ist die eine mehr, als die andere werth. — Ihre Begierde nach Wissenschaft, wenn es wirklich diese Begierde war, hat keine üble Richtung genommen; und ich mache mirs zur Pflicht, Sie darinn zu unterstützen. Morgen noch schicke ich Ihnen ein Buch. Das sollen Sie lesen; und dabei werden Sie das Systeme de la Nature gern vergeessen.

---